Fotografien einer Ausstellung : eine Bildstrecke zur Aargauischen Gewerbeausstellung 1925 in Baden

Autor(en): **Kohler, Nina / Fahrländer, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **95 (2020)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-858548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Nina Kohler, Schaffhausen, und Andreas Fahrländer, Neuenhof.
Nina Kohler ist Projektkoordinatorin von Zeitgeschichte Aargau,
Andreas Fahrländer ist Historiker und Journalist.

Fotografien einer Ausstellung

Eine Bildstrecke zur Aargauischen Gewerbeausstellung 1925 in Baden

Die Aargauische Industrie- und Gewerbeausstellung 1925 in Baden war nicht nur eine Bühne für die Badener und die Aargauer Industrie sowie die Gewerbetreibenden (siehe vorangehenden Artikel), sondern auch für die heimischen Kunstschaffenden. Für besonders viel Aufregung sorgten die leuchtenden Farben der Ausstellungsbauten. Die NZZ schrieb über die Farbgestaltung am 9. Juli 1925: «In scharfem Violett ragen die Eingangsportale auf, mit den gelben Fensterrahmen und Aufschriften eine wirkungsvolle Front bildend. Die Hallen, die den grossen Eingangshof umschliessen, prangen in warmem Rot, das mit dem Grün des weiten Wiesenplanes ausgezeichnet zusammenwirkt.» Die Maschinenhallen waren mit zartem Blau, das Kino mit knalligem Zitronengelb bemalt. Die Farben sind auf rund zehn Farbnegativen aus Glas bis heute sichtbar. Die Glasplatten dürften wie alle Fotografien der Ausstellung aus dem Fotohaus Zipser stammen, vermutlich wurden die Negative nachträglich handkoloriert.

Der flüchtige Zauber dieser Ausstellung, die nur zwei Sommermonate lang dauerte, wurde zum allergrössten Teil in Schwarz-Weiss festgehalten. Das Fotohaus Zipser, einen Steinwurf vom Ausstellungsgelände entfernt an der Haselstrasse gelegen, war für die fotografische Dokumentation zuständig. Die Aufnahmen der Holzbauten, der rund 500 Aussteller und ihrer Stände sowie des historischen Festumzugs am «Zürchertag» waren für Paul Zipser junior sehr lukrative Aufträge. Sämtliche eigenen «Photographenapparate» musste das Publikum laut Ausstellungsreglement am Eingang abgeben. Zipsers Bilder der Ausstellung gelangten schliesslich 1981 mit dem gesamten Archivbestand des Fotohauses in den Besitz der Stadt beziehungsweise des Historischen Museums Baden und werden dort seit 2013 im klimatisierten Fotoarchivraum des Stadtarchivs aufbewahrt.

Farbenpracht: Die Farben der Ausstellung – hier das Eingangsportal an der Parkstrasse – sorgten für Aufsehen und dafür, dass mehrere Häuser in der Badener Altstadt ebenfalls leuchtend farbig bemalt wurden. Bild: Historisches Museum Baden, Q.11.6.8.5.

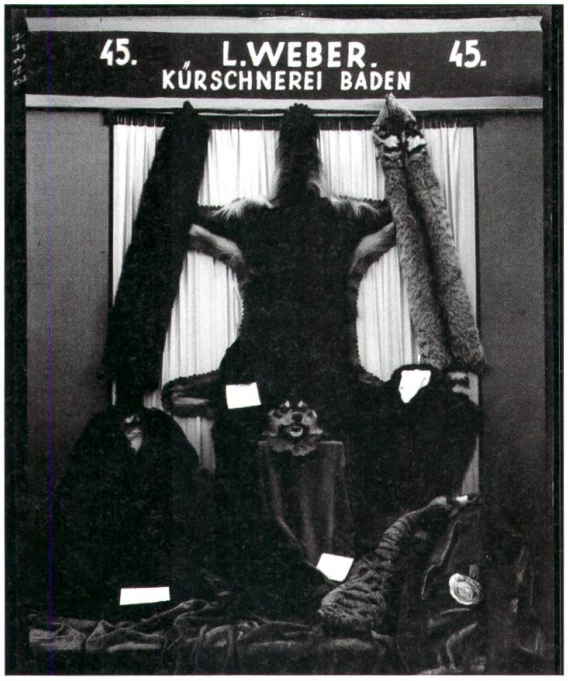
Weitsicht: Die Weinstube im Reklameturm bot in 25 Metern Höhe einen prächtigen Blick über das Festgelände, das Fabrikareal der BBC und auf die Hügel rund um Baden. Das Lokal bot Platz für 130 Gäste und war per Lift zu erreichen. Bild: Historisches Museum Baden, Q.11.6.8.2.

Der Glockenturm im «Terrassenhof» diente als gemeinsamer Stand der Hoch- und Tiefbau Aarau AG und der traditionsreichen Glockengiesserei Rüetschi aus Aarau. Im Hintergrund links das «Kinderparadies». Bild: Historisches Museum Baden, Fotohaus Zipser, Q.12.1.839.

Ein Stück Land in der Stadt: Eines seiner Heimatstil-Chalets – in den 1920er-Jahren waren sie ein Renner in den rasch wachsenden Vorstädten von Baden – errichtete Baumeister Robert Hitz als Ausstellungsobjekt im «Offenen Hof» an der Römerstrasse; im Hintergrund sieht man den Hauptsitz der Motor Columbus. Bild: Q.12.1.649.

In der NZZ vom 6. Juli 1925 hiess es: «Eine Firma mit Weltruf, die am Ausstellungsort selbst ihren Sitz hat, dominiert in der ansehnlichen Maschinenhalle; sie hält eine vollständig ausgerüstete Elektro-Metall-Schmelzofenanlage in Betrieb, daneben einen elektrischen Glühofen zum Ausglühen von Metallen, und eine fahrbare Umformergruppe für Lichtbogenschweissung mit Gleichstrom» – nur einige der vielen Errungenschaften der Firma BBC. Bild: Q.12.1.3681.

Die Halle VI (Raumkunst und Kunstgewerbe) bot vom winzig kleinen Stand in Form eines Wandschranks bis zur riesigen Ausstellung der Brugger Möbelfabrik Traugott Simmen mit sieben Räumen (hinter dem bemalten Portal) alles für ein schöneres Heim. Bild: Q.12.1.840.



Der Stand der Porzellanmalerin Elisabeth Keller aus Aarau war so klein, dass für das H in ihrem Vornamen kein Platz mehr war. Sämtliche Ausstellungsobjekte standen, wenn nicht anders vermerkt, zum Verkauf. Sie durften aber erst nach dem Ende der Ausstellung abgeholt werden. Bild: Q.12.1.3636.

Ein bekannter Name: 1925 stellte der Waffen- und Velohändler Plüss in der Halle für Jagd und Fischerei ausschliesslich Schiessgewehre aus. Das Badener Geschäft gab es bis in die 1990er-Jahre. Max Plüss wurde 1993 in seinem Laden am Güterbahnhof ermordet. Bild: Q.12.1.3669.

Eine andere Zeit: Die Badener Kürschnerei Weber hatte keine Skrupel, in ihrem Stand einen präparierten Hundekopf auszustellen. Bild: Q.12.1.652.

Eine seltene Aufnahme: Der Stand der Firma F. Aeschbach, die im Aarauer Torfeld Bäckerei- und Konditoreianlagen für die ganze Welt produzierte, bei der Demonstration ihrer Geräte. Die Knet- und Mischmaschine «Artofex», die den Bäckern das mühselige Kneten des Teigs abnahm, erwies sich als weltweiter Erfolg. Bild: Q.12.1.3663.

Auch ein Stück Aargauer Industriegeschichte: Der originelle Stand der aargauischen Tabakfabrikanten mit Südseehütte, Palmen und Tabakpflanzen in der Halle III (Lebens- und Genussmittel). Bild: Q.12.1.3674.

Die rund 1000 Quadratmeter grosse Festhalle bot 800 Gästen Platz und war orange ausgemalt. Als Hintergrund für das Festspiel diente ein Wandgemälde der Stadt Baden. Die Dekorationselemente stammten vom Zürcher Maler Oscar Weiss, die Kühlschränke von der benachbarten BBC. Nach dem Ende der Ausstellung suchte der Erbauer, Baumeister Meier aus Bülach, per Inserat in der NZZ einen Abnehmer für das Holzgebäude. Bild: Q.12.1.3659.

Zum Wohl der Gäste: Die Bierhalle (400 Sitzplätze) mit Biergarten zum grossen Hof war wie das Kino mit Malereien der Aargauer Brüder G. & W. Hunziker geschmückt, die ihr Atelier in Paris hatten. Bild: Q.12.1.835.

Die Festküche – hier mit gedeckten Tischen für das Personal – musste an manchen Tagen tausende hungriger Gäste bewirtschaften, sowohl in der Bierhalle mit Biergarten und in der Festhalle als auch im Jägerstübli. Allein für den Festwein hatte man 50 000 Franken budgetiert. Bild: Q.12.1.3683.

Gruppenbild mit Herren: Das Servierpersonal war gefordert; neben den grossen Restaurants gab es auch noch einen Tea Room, eine Konditorei, die Weinstube im Reklameturm und eine «Kaffeehalle». Für die Festwirtschaft waren die Gebrüder König aus Zollikofen bei Bern verantwortlich. Bild: Q.12.1.3685.

Losverkäufer: Die vom Regierungsrat eigens bewilligte Ausstellungslotterie sollte 150 000 Franken einbringen, wobei die Hälfte davon als Bargewinne (ein Los kostete 1 Fr., der Höchstgewinn lag bei 8000 Fr.) oder «Naturaltreffer» wieder ausbezahlt wurde. Der Einnahmenüberschuss trug zur Finanzierung der Ausstellung bei. Bild: Q.12.1.2204.